

Paibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

In einer Besprechung der Demission des französischen Kriegsministers André würdigt die „Neue Freie Presse“ die Verdienste, welche sich dieser General um die Republik und um die französische Armee erworben habe. In den vier Jahren seiner Wirksamkeit habe er die wichtigsten Reformen und eingreifende Veränderungen in der französischen Armee durchgeführt. Er habe in ein Wespenest gestochen, als er die bessernde Hand anlegen wollte, um die Armee vor der ernsten Gefahr politischer und klerikaler Parteibildung zu behüten. Von allen Seiten umstellt, mag er den Fehler begangen haben, sich an nicht militärische Stellen zu wenden, um zuverlässige Informationen über manche Offiziere zu erhalten. Das sei gewiß nicht zu billigen, aber trotzdem habe er vollen Anspruch auf die größte Dankbarkeit der französischen Republikaner, und seine Demission bleibe ein sehr ernster Verlust für die Nation und für das Land.

Die „Zeit“ sagt, General André habe das Kabinett verlassen, um die gute Sache, für die er fünf Jahre gekämpft hat, zu stärken. Mögen die Nationalisten sich über den Sturz André's freuen, die Person seines Nachfolgers wird ihnen keine angenehme Überraschung bereiten, wohl aber ist sie geeignet, dem in letzter Zeit unzufrieden gewordenen radikalen Teil des Blocks eine Genugtuung zu gewähren. Die partielle Krise im Kriegsministerium hat eine Gesamtkrise des Kabinetts verhütet, das nun gestärkt der Vollendung seiner Hauptarbeit entgegenschreitet: der Trennung von Kirche und Staat in Frankreich.

Das „Neue Wiener Journal“ erläutert, Combes opfere den General André jenen Elementen des „Blocks“, welche die Benützung von freimaurerischen Radikalisten seitens des Kriegsministers auf das schärfste verurteilen. General André habe sich steiss als ein, wenn auch nicht besonders geschickter und diplomatisch geschulter, so doch ehrlicher Republikaner erprobt. Er wird über Bord geworfen, um das Fahrzeug vor dem Sinken zu retten. Ob Combes mit André's erzwungenen Demission wirklich eine kluge politische Tat begangen hat, wird schon die nächste Zukunft lehren. Insbesondere auf die noch immer schwelende Revisionsfrage des Dreyfus-Prozesses dürfte der Rücktritt André's, der ein Verfechter der Revision war, von Einfluß sein.

Feuilleton.

Des Zoophyten Rache.

Nach dem Englischen.

(Schluß.)

Lady Talmash Brading war besiegt. Große Selbstüberwindung würde es sie kosten, vor Mr. Corks das Knie zu beugen; aber alles wollte sie eher tragen als den offenen Skandal, der natürlich ganz Brading Stoff zum Klatsch und zum Gespött bot und über welchen schon ihre eigene Dienerschaft sich unterfangen hatte, zu grinsen und zu lachen. Eine halbe Stunde nach dieser Unterredung mit Reginald saß sie in der „Burg“ in dem prunkvollen Salon mit der Einrichtung, der man es ansehen durfte, daß sie vor kurzem erst die Möbelniederlage verlassen hatte, im Gespräch mit Mr. und Mrs. Corks.

Sie konnte, wenn es darauf ankam, sehr liebenswürdig sein, und das Ehepaar Corks war von ihrer Liebenswürdigkeit entzückt. Sie war Honig — sprach offen von ihrem Vorurteil gegen das Genderbe und von dem unwürdigen Mittel, das

Englische Handelskommission in Persien.

Die Handelskommission, welche auf Kosten und Anregung der indischen Regierung, speziell des Vizekönigs Lord Curzon, eine Rundreise durch persisch-indische Gebiete unternimmt, ist, wie man aus London berichtet, in gewissem Sinne als eine Folgeerscheinung der vorjährigen Rundreise des Vizekönigs aufzufassen. Wie erinnerlich, waren damals bei der Ankunft desselben an der persischen Küste verschiedene Missverständnisse entstanden, und setzte er daher seine Fahrt fort, ohne überhaupt persischen Boden betreten zu haben. Die britische Handelskommission nimmt nunmehr in gründlichster Weise mit den persischen lokalen Verhältnissen Fühlung. Die britische Handelskommission wird unter dem Schutze des Obersten Muhamad Reza Mamar Khan stehen, welcher von der Regierung in Teheran die Weisung erhalten hat, die Kommission, so lange sie sich auf persischem Boden befindet, mit einer Eskorte persischer Soldaten zu begleiten. Auch der großbritannische Konsul zu Kerma, Major Stokes, wird die Delegierten auf einem Teile ihrer Rundreise begleiten. Chef der Kommission ist Herr Gleadore Newcomen, der Delegierte der Handelskammer von Bengal. Die Route der Reise, deren Dauer auf etwa sechs Monate berechnet ist, wird von Bender Abbas nordwärts nach Saibabad in Sirjan laufen, dann nach Bahramabad in Nassenjan, dem Hauptzentrum des Baumwollhandels in jener Provinz und überhaupt einem wichtigen Stapelplatz. Von dort geht es nach Kerman, Bam und dem an der Bahn Bender-Abbas-Seistan gelegenen wichtigen Platze Naramashir. Schließlich wird die Kommission durch den Gishupaz in das fruchtbare Tal des Bam-purflusses vordringen. Sollte die Zeit es gestatten, so wird die Rückfahrt über das Kechtal und Gwadur oder Pasni erfolgen. Ein Blick auf die Karte zeigt, welche wichtigen Gebiete durchzogen werden. Die Mission hat begreiflicherweise nicht nur eine kommerzielle, sondern auch eine nicht geringe politische Bedeutung.

Politische Übersicht.

Paibach, 17. November.

Die „Národní Listy“ erklären, es wäre verfehlt, zu glauben, daß das Parlament sofort zur ruhigen Arbeit werde schreiten können, auch wenn die Jungtschechen den Entschluß fähten, die Obstruktion für diesmal und vielleicht für einzelne Angelegenheiten auszuschalten, da vorher die Ereignisse während der Parlamentsferien das Abge-

Kapitän Ravenscroft gewählt hatte, um dieses Vorurteil zu durchbrechen.

„Es ist ein Kapitalstreich von ihm“, lachte der alte Corks; „man hat auch genug darüber gesprochen und gelacht.“

Lady Talmash Brading schauderte — allein das Bild des Metzgerladens mit seinem Inhaber schwebte ihr vor und sie zwang sich zu einem liebenswürdigen Lächeln.

„Wir müssen ihn dazu bewegen, von dieser Narretei zu lassen, Mr. Corks“, sprach sie. „Nun weiß ich, daß Ihre Tochter mehr über ihn vermag als irgend jemand anderer; sie muß ihn überreden. Sobald sie dann verheiratet sind, will ich ihm fünf- oder sechshundert Pfund jährlich auswerfen.“

„Und Sie wollen meine kleine als ein Mitglied Ihrer Familie aufnehmen, Myladyn? Wollen Sie nicht etwa, sobald sie verheiratet sind, über die Achsel ansehen?“

„Nein, Mr. Corks, dessen wäre ich nicht fähig. Wenn Ihre Tochter meinen Bruder mit meinem Einverständnis heiratet, so werde ich sie auch wie eine Schwester behandeln.“

„Dann wäre die Sache so gut wie abgemacht, Myladyn“, rief Corks. „Mary liebt Ihren Bruder — sie soll ihn haben. Ich habe gesagt, ich würde

ordnenhaus vielfach beschäftigen würden. Es werde mit der positiven Arbeit des letzteren nicht so schnell gehen, zumal da die czechischen Abgeordneten Taten der Regierung abwarten wollen, bevor sie gewillt wären, die freie Bahn im Parlament nicht zu behindern.

Aus Budapest wird gemeldet: Die begeisterte Zustimmung, mit welcher die liberale Partei in ihrer jüngsten Konferenz den Gründern beipflichtete, welche Ministerpräsident Graf Tisza für keinen bekannten Antrag entwickele, und die Einstimigkeit seiner Annahme sind danach angetan, die Prophesien und Meinungsverschiedenheiten im Schoße der Regierungspartei und etwaige Spekulationen auf solche ganz zunichte zu machen. Es trat zugleich zutage, daß der Ministerpräsident die Stimmung ganz richtig beurteilte, als er die Aufwerfung der Parteifrage für überflüssig erachtete, indem sämtliche Konferenzteilnehmer sich entschlossen zeigten, ihn, wie ein Mann, in der Frage der Revision der Geschäftsordnung aus allen Kräften zu unterstützen. Authentische Berichte stellen außer Zweifel, daß die Ankündigung der zweijährigen Dienstpflicht und der Honved-Artillerie im ganzen Lande und auch in sonst oppositionellen Bevölkerungskreisen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht hat, woran der Umstand nichts zu ändern vermag, daß die Opposition es zunächst für ratsam hält, Strafpolitik zu treiben und sich zu stellen, als wolle sie diese Tatsache ignorieren.

Aus Petersburg wird geschrieben: Über die Berechtigung des seit einiger Zeit trotz aller Streitigkeiten wiederkehrenden Gerüchtes von einer bevorstehenden Begegnung des Kaisers Nikolaus II. mit dem Kaiser Wilhelm II. vermögen sich auch die hiesigen politischen Kreise bisher kein festes Urteil zu bilden, da an unterrichteten Stellen hierüber eine bestimmte Aufklärung, sei es in positiver, sei es in negativer Richtung vorenthalten wird. Immerhin darf man aber die Entschiedenheit, mit welcher manche Dementis in dieser Angelegenheit auftreten, als gewagt bezeichnen; denn der Umstand an sich, daß der erwähnten Ankündigung nicht rundweg jede Grundlage abgesprochen wird, läßt die Möglichkeit, daß diese Dementis vielleicht doch in naher Zeit durch die Tatsachen widerlegt werden, als nicht ausgeschlossen erscheinen.

Die neu gewählte italienische Kammer ist nach einer Zusammenstellung der „Tribuna“ folgendermaßen zusammengesetzt: 343 Ministerielle, 39 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 37 Radikale, 21 Republikaner, 27 Sozialisten, 2 Klerikale und 14 Unabhängige.

meine Einwilligung zu der Partie nicht geben, wenn Sie, Myladyn, nicht einverstanden wären und ich habe mein Wort gehalten.“

Mr. Corks trat ein — so anmutig, bezaubernd und vornehm, daß Lady Talmash nicht umhin konnte, an ihr Gefallen zu finden. Sie nahm das Mädchen gleich in ihrem Wagen mit zum Metzgerladen, wo eine kurze, aber bewegte Szene zwischen Reginald, seiner Schwester und seiner angebeteten Mary folgte.

Die Läden flogen noch am selben Nachmittag zu und der Name Reginald Ravenscroft verschwand für immerwährende Seiten von dem Schild.

Sechs Wochen später fand die Vermählung statt. Mary wurde von ihrer Schwägerin bei Hof vorgestellt und Brading Park und die „Burg“ waren der Schauplatz zahlreicher Festlichkeiten. Reginald richtete sich eine reizende Villa in May-Dair ein, von wo er und seine junge Gattin oft herüberkamen um in Brading Park oder in der „Burg“ mit offenen Armen aufgenommen zu werden.

Die Affäre mit dem Metzgergeschäft wurde in Brading noch lange besprochen, doch kannte außer den Beteiligten niemand den wahren Sachverhalt. Mary laubte, es habe sich um eine Wette gehandelt.

Aus Belgrad, 16. November, wird gemeldet: Heute vormittag hat der König die Skupsticht mit einer Thronrede eröffnet, worin er zunächst der Befreiungsfeier des Aufstandes unter Karageorg und der Krönung in der Kathedrale von Belgrad gedachte und mit Dank anführte, daß diesem Akte als Zeugen Abgesandte von Montenegro und des bulgarischen Fürsten beitvohten. Die Thronrede fährt fort: „Gelegentlich der Krönung und Salbung, sowie der diesjährigen Reisen in Serbien habe das serbische Volk den König mit Beweisen der Liebe und Ergebenheit überschüttet.“ Die Thronrede erklärt unter anderem, die Beziehungen Serbiens zu den fremden Staaten, insbesondere zu der Nachbarmonarchie, seien geordnete und freundliche. Die traditionellen Sympathien zu dem glaubens- und blutsverwandten russischen Volke haben sich mit Rücksicht auf die Umstände, in denen sich das große slavische Kaiserreich befindet, noch mehr gestärkt. Die Familien- und Freundschaftsbande mit dem Hofe von Cettinje bleiben beständig und unerschütterlich. Die intime Freundschaft zwischen Serbien und Bulgarien, welche auf gegenseitiger Fürsorge gegründet sei, habe einen erfreulichen Ausdruck in den ausgetauschten Besuchen zwischen dem König und dem Fürsten von Bulgarien gefunden. Die Lage der Stammesbrüder in Alt-Serbien und Mazedonien habe sich in diesem Jahre nicht sonderlich geändert. Die Reformaktion der Türkei, welche unter der Mitwirkung der Ententemächte durchgeführt wird, werde auch in diesem Jahre fortgesetzt. Es sei die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß durch die Bestrebungen im ottomanischen Reiche und der berufenen Faktoren die Bedingungen für einen friedlichen Fortschritt der bedrohten Gegenben geschaffen werden. Serbien sei an der Verbesserung der Lage und Herstellung der Ruhe und Ordnung in diesen Gegenben um so mehr interessiert, als dann die Ruhe und Ordnung an seinen südlichen Grenzen gefunden sei. Diese Grenze sei einer häufigen Beunruhigung seitens der Albaner und durch den Übertritt der konservativen Bevölkerung ausgesetzt, welche wegen der Unsicherheit in den erwähnten Gegenben Schutz suche.

General Andres, der seit Mai 1900 das Portefeuille des französischen Kriegsministers innehatte, ist von seinem Posten zurückgetreten und hat den Abgeordneten Verteaux zum Nachfolger erhalten. Die Ursache des Ministerwechsels liegt in der jüngsten Kammerdebatte über die Beförderungs-Verhältnisse im Heere, die bekanntlich nur mit einer sehr geringen Majorität zugunsten der Regierung entschieden wurde. An Stelle Andres, der mit Rücksicht auf sein Alter — er steht im 67. Lebensjahr — ein aktives Kommando nicht mehr übernehmen darf und daher in den Ruhestand tritt, wurde, wie schon erwähnt, der Abgeordnete Verteaux zum Kriegsminister ernannt. Verteaux, der heute 52 Jahre zählt, ist von Beruf agent de change an der Pariser Börse. Im Jahre 1893 wurde er vom Département Seine et Oise zum ersten Male in die Kammer gewählt, wo er der radikal-sozialistischen Gruppe angehört. Dort wendete er sein besonderes Interesse den Heeresfragen zu,

übernahm 1902 die Berichterstattung über das Budget des Kriegsministeriums und fungierte heuer als Referent für den Gesetzentwurf über die zweijährige Militärdienstzeit, dessen Durchführung ihm nun zufällt.

Lagesneigkeiten.

— (Karl V. übertroffen.) Ein braver Schlesier, den der Ruhm Karls V., der sein eigenes Begräbnis vor dem Tode miterlebte, nicht ruhen ließ, hat eine Entdeckung gemacht, wie er diesen Monarchen noch übertreffen könnte. Er hat in einen Phonographen sein Requiem hineingesungen und eine Bestimmung getroffen, nach der seine Freunde verpflichtet sind, bei seiner Beerdigungsfeier den Phonographen in der Kirche in Gang zu setzen, so daß er selbst sein eigenes Gräblie singen wird. Die Idee ist jedenfalls originell.

— (Es ist erreicht.) In Berlin wurde kürzlich gelegentlich eines Théâtre paré der „Freischütz“ gegeben. Und damit das Publikum sich leichter in die Vorgänge auf der Bühne hineindenken könne, war das ganze Haus mit Tannenduft parfümiert worden. Stein Zweifel: es ist erreicht! Es ist kaum auszudenken, welchen Umfang diese neue Art von Illusionserweckung annehmen kann, falls sie einmal allgemein angewendet wird. Nur müssen dann auch die modernen und modernsten Bühnenautoren ihr Milieu der veränderten Sachlage anpassen.

— (Telephon und Weltgeschichte.) Daß eine tüchtige Telephonbeamte nicht immer die oftmals recht verwinkelten Drähte der Weltgeschichte auseinanderzuhalten vermag, das lehrt folgender Fall, der sich dießtage nach dem „B. T.“ in der deutschen Reichshauptstadt abspielte. Ein Gymnasialprofessor hatte sich bei einem Freunde länger, als er ursprünglich gedachte, aufgehalten und wollte nun etwaige Besorgnisse seiner Gattin durch ein telephonisches Beruhigungsgespräch zerstreuen. Er bat um Verbindung „mit Nummer 1813“, der Anschlußnummer seiner Wohnung. Trotz wiederholten deutlichen Aussprechens der Nummer verstand die Telephonistin immer wieder falsch, und um dem unnötigen Hin und Her die Spitze abzubrechen, rief der Professor schon etwas erregt ins Sprachrohr: „Aber Fräulein, Numero acht-zehn-hundert-und-dreizehn, das Jahr der Völkerschlacht bei Leipzig!“ — „Danke. Nun weiß ich Bescheid. Bitte zu klingeln“, schallte es vom anderen Ende zurück. — Der Herr Professor, froh, durch seine einfache Idee das Missverständnis beseitigt zu haben, dreht die Kurbel, in der angenehmen Hoffnung, daß sich bald sein harrendes Weibchen melden werde. Aber zu seinem nicht geringen Erstaunen vernimmt er aus dem Apparat den barschen Ruf einer ungeduldigen Stimme: „Wer ist denn da, was klingen Sie denn so viel?“ — „Ist denn da nicht Professor T.?“ — „Nein, hier ist Lehmann & So.“ — „O, dann ist es eine falsche Verbindung. Aber, bitte, welche Nummer haben Sie denn?“ — „Wir haben Nummer 1866. Schlüß.“ — Der Gymnasialprofessor soll nach diesem unglücklichen Verlauf eines unbeabsichtigten Examens ganz geknickt gewesen sein und sich erst nach einer geraumten Weile zu einer Eingabe an

den Berliner Oberpostdirektor ermannt haben, der zufolge der Geschichtskennnis seiner Beamten mehr als bisher Rechnung getragen werde. Er legte den ausführlichen „Schlachbericht“ dem Antrage zu grunde.

— (Ein originelles Wettrüben) hielt der Pfeifenklub „Qualm“ in Wilkau i. S. ab, um zu erproben, wer von 60 Mitgliedern am längsten rauchen könne, ohne daß die Zigarette ausgeht. Den Rekord schlug ein Herr, der 2 Stunden 49 Minuten an seiner Zigarette rauchte und sie fortwährend in Brand hielt. Sämtliche Raucher hatten Zigaretten gleichen Formates.

— (Ein Tunnel unter den Niagarafällen,) und zwar unterhalb der berühmten „Horseshoe-Falls“ ist soeben vollendet worden, so daß die Besucher jetzt die ganze Wassermasse, ohne irgend welche Gefahr zu laufen, ja sogar ohne durchzählt zu werden, sehen können. Man hat zuerst einen Schacht von 39 Meter Tiefe gegraben und vom Grunde dieses Schachtes aus hat man einen Tunnel angelegt, der sich in einer Kurve von 240 Meter Länge unterhalb des Falles hinzieht. Jetzt werden nun noch Galerien zu dem Fall hin angelegt, die in Zimmern endigen. Diese Zimmer sind durch Fensteröffnungen geschlossen und mit bequemen Stühlen ausgestattet. Ein elektrischer Aufzug bringt die Besucher auf den Grund des Schachtes.

— (Der Affe mit der Brille.) Im Breslauer zoologischen Garten erregt gegenwärtig ein Affe mit einer Brille verehrtiges Aufsehen. Es dürfte wohl der erste Vierhänder sein, der durch eine glückliche Staroperation sein Sehvermögen wieder erlangt hat. Längere Zeit schon machte sich bei diesem weiblichen Spinnen-Affen eine Triübung beider Augentümmer bemerkbar, und vor einigen Wochen erblindete das vorher sehr bewegliche, lustige Tierchen infolge grauen Stares gänzlich. Nun begann eine Leidenszeit für Gustel, so heißt die Affin; sie konnte nicht mehr herumklettern, ihre Käfiggenossen machten sich ihre Hilflosigkeit zunutze, fraßen ihr das Futter weg und quälten sie noch durch grausame Niedereien, gegen die sie ihre Blindheit wehrlos mache. So kam die arme Gustel sichtlich herunter und wäre wohl bald verendet, wenn Direktor Grabowsky sich nicht ihrer angenommen hätte. Auf sein Ersuchen erklärte sich die königliche Universitätsklinik bereit, der vierhändigen Blinden ein Freibett zu gewähren. Die Operation wurde ohne Narkose nur unter Kokainanästhesie erst an dem einen, dann an dem anderen Auge ausgeführt, und wie erwähnt — mit gutem Erfolg. Um Gustel zu verhindern, die kranken Augen zu berühren — einen Verband hätte sie wohl schwerlich geduldet — setzte man sie in einen Holzkasten, aus dem sie nur mit dem Kopfe herausschauen konnte. Die Heilung verlief sehr glücklich. Bald guckte die Patientin sich sehr interessiert in der ihr fremden Umgebung um und erfreute sich einer solchen Beliebtheit in der Klinik, daß man sie mit Bedauern scheiden sah. Wie die meisten Staroperierten mußte Gustel nun auch eine Starbrille bekommen. Sie gewöhnte sich sehr schnell daran und trägt das Glas sogar mit Vergnügen, wie es scheint. Natürlich ist „Gustel mit der Brille“ nun eine Hauptattraktion des Breslauer zoologischen Gartens.

Ärger und seine Sorgen anvertrauen konnte, und gelang es dem Grafen, das volle Vertrauen des Barons zu gewinnen, so hatte er leichtes Spiel mit ihm, das wußte Eduard aus Erfahrung.

Er blieb an mehreren Friseurläden stehen, um sich nach einem Haarfärbemittel umzuschauen, und so gelangte er endlich auch vor das Schaufenster des Friseurs Burger, bei dem er augenblicklich stand, was er suchte.

Ohne Zögern ging er hinein, aus dem oberen Stockwerke schallten laute Stimmen und frohes Lachen herunter.

Eine Magd wollte ihn bedienen, er verlangte den Geschäftsinhaber selbst zu sprechen, einige Minuten später kam der Friseur im Frack und weißer Binde mit hochrotem Gesicht die Treppe herunter.

„Habe die Ehre“, schnarrte er mit einer Verbeugung, „womit kann ich dienen?“

„In Ihrem Hause geht es ja lustig zu“, scherzte der Bankier.

„Auf meine Kosten, jawohl, die Geschichte reißt mir ein böses Loch in den Geldbeutel, aber ich habe ja nur ein Kind, und das feiert heute Hochzeit.“

„Da gratuliere ich. Hoffentlich eine gute Partie.“

„Danke, ja, wie man's nimmt“, erwiderte Burger, an den Spalten seines Schnabelbartes drehend. „Ein braver Mann, kein Vermögen, die jungen Leute werden sich plagen müssen, aber dafür sind wir ja auf der Welt.“

„Nicht alle!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nicht doch, das gerade würde Sie verdächtig machen. Man würde nachforschen, warum Sie diese Änderung vorgenommen haben, und Sie blieben trotzdem noch immer kenntlich. Ich hoffe ein Mittel zu finden, womit man die Haare dauernd färben kann, müßten Sie dasselbe auch jeden Tag anwenden, so würde Ihnen dies noch nicht so lästig sein, als wenn Sie eine Perücke tragen sollten. Diese Wohnung müssen Sie verlassen, sagen Sie Ihrem Hausherrn, Sie reisten nach Ungarn zurück, und fahren Sie heute noch mit der Eisenbahn nach D., wo Sie im Kaiserlichen Hof absteigen. Ich komme Ihnen morgen früh nach und treffe im Hotel mit Ihnen zusammen, Ihnen das Haarfärbemittel zu bringen, das Sie selbst nicht kaufen dürfen. Sie müssen sich ferner andere Garderobe anschaffen, da man Sie in dem Anzuge, den Sie jetzt tragen, zu häufig hier gesehen hat. Haben Sie nicht viele und intime Bekannte hier, so wird die Metamorphose vollständig gelingen, Sie treten als anderer Graf Morrah auf und suchen eine Wohnung, die den Anforderungen Ihres Standes entspricht. Ich werde Ihnen, wenn dies alles geschehen, weitere Instruktionen geben, auch bezüglich des Vorwandes, unter dem Sie der betreffenden Familie Ihre Aufwartung machen können. Sind Sie damit einverstanden?“

„Vollständig!“

„So reisen Sie also heute abend ab?“
„Ganz wie Sie wünschen!“

Eduard nickte befriedigt und erhob sich, noch einmal schweifte sein Blick prüfend durch das Zimmer, während er seinen Paletot zuknöpfte.

„Was auch in der Folge geschehen mag, Sie werden die Unterredung, die wir jetzt gehabt haben, unter allen Umständen verschweigen“, sagte er, „die Verantwortung für alles, was Sie in dieser Angelegenheit tun, müssen Sie allein übernehmen; sollten Sie sich jemals auf das Bündnis mit mir berufen, so werde ich Sie desavouieren.“

„Ich kann mir das denken“, spottete der Graf, der wieder auf- und niederwanderte, „Sie wollen natürlich der Ehrenmann bleiben —“

„Allerdings, Sie dagegen haben nichts zu verlieren“, fuhr Eduard mit scharfer Betonung fort, „Ihnen kann ja am Ende auch wenig daran liegen, ob Ihr Sündenregister etwas länger wird. Auf Wiedersehen morgen in D.“

„Ich werde dort sein“, nickte der Graf, und nach kurzem Grinsen ging Eduard hinaus.

Die Frage, die ihm so viel Kopfzerbrechen gemacht hatte, war nun gelöst; er sagte sich wohl mit Recht, er habe keinen besseren Verbündeten finden können als diesen Abenteurer, der durch sein aristokratisches Auftreten und sein feines Benehmen jeden bestechen mußte.

Es war sehr wahrscheinlich, daß Baron Dagobert mit seiner inneren Unzufriedenheit und seinem Groll gegen den Baron und sich an diesen Mann anschloß, er besaß ja keinen Freund, dem er seinen

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Staatsvoranschlag e.) Laut Entwurfes des Finanzgesetzes für das Jahr 1905 werden die gesamten Staatsausgaben für das Jahr 1905 auf die Summe von 1.776.326.654 K festgesetzt, während die Bedeutung 1.777.901.387 K beträgt. Von den *St. rai n* betreffenden Posten können die nachstehend aufgeführten Kredite (Beträge) noch bis Ende Dezember 1905 verwendet werden und sind diese Kredite (Beträge), insofern sie nicht bis Ende des Jahres 1904 zur Verwendung gelangten, so zu behandeln, als wenn dieselben im Voranschlage des Jahres 1905 bewilligt worden wären: für den Bau einer Brücke über den Save- und Gurkfluss bei Rann 20.000 K; für die Korrektion der Karlstädter Reichsstraße zwischen Jugorje und Möttling, Kilometer 13 bis 25, 60.000 K; für die Korrektion der Agramer Reichsstraße zwischen Kilometer 2/33 + 70 Meter und 1/37 + 87 Meter bei Studenec, St. Rochus und Rofendorf, 15.600 K; für die Umlegung der Karlstädter Reichsstraße zwischen Kandia und Unterhohenbach, Kilometer 0 bis 4/4 21.000 K; auf Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse für *St. rai n* 6.650 K. — Weiters finden sich im Staatsvoranschlag folgende außerordentliche Ausgaben mit der Verwendungsdauer bis Ende Dezember 1906: Anschaffung einer Dampfstraßenwalze samt Zugehör und einer Schotterbrechmaschine 28.000 K; Herstellung einer Brücke über den Savefluss bei *St. rai n*burg im Zuge der Loibler Reichsstraße, politischer Bezirk *St. rai n*burg (2. Rate) 20.000 K; Herstellung einer Brücke mit eisernem Oberbau über den Savefluss bei Cernuče im Zuge der Wiener Reichsstraße, politischer Bezirk Laibach (2. Rate) 150.000 K; Korrektion der Karlstädter Reichsstraße zwischen Jugorje und Möttling, Kilometer 13 bis 25, politischer Bezirk Ushernembl (3. Rate) 40.000; Staatsbeitrag für den Ausbau der Zajetalsstraße von Podroß bis zur kroatischen Landesgrenze bei Petrovobrdo, sowie für die Korrektion der bestehenden Straßenstrecke zwischen Podroß und Zalilog, politischer Bezirk *St. rai n*burg (3. Rate) 46.500 K; Pflasterung der Wiener Reichsstraße im Stadtgebiete Laibach von Kilometer 0-0 bis 1-0, politischer Bezirk Laibach (4. Rate) 20.000 K; Saberegulierung 85.000 K; Staatsbeitrag für die Regulierung der Steiner Feistritz zwischen Duplica und der Einmündung in die Save (2. Rate) 30.000 K; Nachtragsherstellungen am neuen Amtsgebäude in Rudolfswert 3700 K; Fortsetzung des Straßenbaues von Kerna bis Počluka (4. Rate) 20.000 K; für die Erwerbung oder Herstellung eines Sägewerkes für die Forste in Landsträß 12.000 K; Bau einer Dependenz zum Touristenhaus in St. Johann am Wochein See 60.000 K; Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse an Mittelschulen 1400 K; für den Bau eines Gerichtsgebäudes in Laibach (9. Rate) 126.000 K; für die innere Einrichtung des Neubaues in Laibach (3. Rate) 15.000 K; für den Bau eines Gerichtsgebäudes in Littai (2. Rate) 67.869 K; für die innere Einrichtung des Neubaues in Littai 8000 K; für die Errichtung eines Neubaues zur Unterbringung der Inspektorschwohnung in der Weiberstrafanstalt Vigau 16.000 K; für die Lokalbahn Laibach—Oberlaibach Garantievorschüsse 33.800 K, Betriebsabgänge 19.800 K.

(Ein neues Gesetz über Kleinbahnen niederer Ordnung.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde seitens der Regierung der Entwurf eines neuen Gesetzes über Bahnen niederer Ordnung zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebrochen. Die Erlassung eines solchen Gesetzes, wonit die der eben bezeichneten Kategorie von Verkehrssunternehmungen zugedachten generellen Begünstigungen festgesetzt und besondere Erleichterungen der Geldbeschaffung für diese Bahnen getroffen werden sollen, ist bedingt durch den Umstand, daß die Wirksamkeit des gegenwärtig in Geltung stehenden analogen Gesetzes vom 31. Dezember 1894, R. G. Bl. Nr. 2, ex 1895, mit 31. Dezember 1904 abschließt. Nachdem letzteres Gesetz, wie die während seiner Geltungsdauer erzielten Ergebnisse dorthin, und die bei den beteiligten Fachkreisen eingeleitete Umfrage bestätigt, im großen und ganzen sich für den Zweck der Förderung des Lokal- und Kleinbahnwesens als vollkommen entsprechend und ausreichend erwiesen hat, schien es nicht empfehlenswert, an den Grundlagen der bisherigen gesetzlichen Regelung des Gegenstandes einschneidende Änderungen in Vorschlag zu bringen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, bekränken sich, abgesehen von im Interesse der Überlichkeit und Klarheit vorgenommenen formalen Modifikationen, im Wesen die materiellen Abweichungen von den heutigen geltenden Normen auf eine den zahlreichen, insbesondere der die Stempel- und Gebührenbefreiungen behandelnden Artikel des Gesetzes.

Hiebei wurde durchwegs das Interesse der Förderung des Lokalbahnwesens auch in materieller Beziehung wohlwollend berücksichtigt. In formeller Hinsicht wurden ferner die in dem Gesetze vom 1. Juli 1901, R. G. Bl. Nr. 85, unter Artikel XX—XXII enthaltenen, sich als Nachtragsbestimmungen zu dem Gesetze vom 31. Dezember 1894 erweisenden emissionsrechtlichen Anordnungen in den Text des neuen Entwurfes einbezogen. Auch wurde auf die seit der Erlassung des Gesetzes vom 31. Dezember 1894 eingetretenen Änderungen der Steuergesetzgebung Bedacht genommen. Eine Befristung des Gesetzes, und zwar auf zehn Jahre, ist nur hinsichtlich jener Bestimmungen beantragt, welche Begünstigungen rücksichtlich der staatlichen Abgaben vorsehen.

(Elisabeth-Kinderhospital.) Anlässlich der Namensfeier weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth und der Protektorin des Elisabeth-Kinderhospitals Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Fürstin Elisabeth Marie zu Windischgrätz wird morgen in der deutschen Ritter Ordenskirche um halb 11 Uhr vormittags eine heilige Messe gelesen werden, zu welcher alle Schutzfrauen, Gönner und Wohltäter höflich eingeladen werden.

(Belobende Anerkennung.) Das k. und k. Körpskommando hat dem Militärintendanten Adolf Sepringer anlässlich seines Scheidens aus dem Verbande des 3. Körps für seinen durch sieben Jahre als Intendantenchef der 6. Infanterietruppendivision bewiesenen hervorragenden Eifer in Erfüllung seiner Dienstesobliegenheiten, welcher von den besten Erfolgen begleitet war, die Anerkennung ausgesprochen.

(Vom Josephinum.) Gestern früh um 9 Uhr wurde zum Gedächtnis weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in der Anstaltskapelle des Josephinums vom Herrn Direktor Dr. Josef Doleinec eine gesungene Messe mit Harmoniumbegleitung zelebriert, welcher Ihre Exzellenz Frau Olga Baronin Sehn sowie die übrigen ausübenden Damen beiwohnten. Nach dem Gottesdienst wurden die Armen der Stadt sowie die Einwohnerinnen des Josephinums mit großen Brotschüssen betreut. Die ansehnliche Gabe hatte der hiesige Dampfbäckereibesitzer Herr Julius Kanzy in menschenfreundlicher Nächstenliebe gratis gespendet. Frau Baronin Sehn nahm die Verteilung der willkommnen Brotspende an die Armen persönlich vor.

(Großes Zimmerfeuer.) Als gestern gegen 1 Uhr nachmittags die dreijährige Tochter des Herrn k. k. Landesgerichtsrates Josef Potrato in dem dunklen Vorzimmer der im zweiten Stockwerke gelegenen gassenseitigen Wohnung am Alten Markt Nr. 21 mit einer brennenden Kerze im Kasten einige Stoffreste zum Spielen suchte, und mit dem Lichte den hängenden Kleidern zu nahe kam, entzündeten sich diese so rasch, daß das Kind verbrannt wäre, wenn nicht ihre Mutter das Feuer rechtzeitig bemerkte und das Kind aus den Flammen gezogen hätte. In einem Augenblitze stand schon das Vorzimmer in Flammen. Alle darin stehenden Möbel, Kleiderkästen, Nachtkästchen etc., das Bett der Dienstmagd, deren Habseligkeiten samt einem Sparkassebuch und 16 K. Geld wurden eingäschert; auch zwei Zimmertüren samt den Türstöcken verbrannten. Dem freiwilligen Feuerwehrvereine, gelang es nach 1½ stündiger harter Arbeit, das Feuer zu löschen. Die in den beiden anderen Zimmern befindlichen Möbelstücke wurden in den Hof übertragen. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 6000 K. Frau Potrato erlitt bei der Rettung ihres Kindes auf der Stirne Brandwunden leichten Grades.

(Rauchfangfeuer.) Gestern nachmittags avisierte der Feuerwächter am Schloßberge ein Rauchfangfeuer an der Wienerstraße. Eine Abteilung des Feuerwehrvereines fuhr sofort zum Hause der Grazer Versicherungs-Gesellschaft an der Wienerstraße Nr. 21 und löschte sofort den Brand. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 6. November bis 12. November kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (26.3 pro Mille), darunter eine Totgeburt, dagegen starben 22 Personen (29.4 pro Mille), und zwar an Diphtheritis 1, an Tubercolose 2, an Entzündung der Atmungsorgane 2, infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde (22.7 %) und 10 Personen aus Anstalten (45.4 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Keuchhusten 3, Diphtheritis 11, Rötlauf 1.

(Die Laibacher Meisterfranckasse) gibt hiermit bekannt, daß auch heuer am 2. Dezember vier Jubiläumsstiftungen zu 20 K. zur Verteilung gelangen. Anspruch darauf haben nur arbeitsunsfähige Mitglieder, beziehungsweise deren Witwen. Bittgesuche übernimmt bis 25. d. M. der Vereinsobmann Herr Fr. Kraigher, Kongreßplatz Nr. 5.

(Für Besitzer von serbischen Staatsbonds.) Laut einer Mitteilung des k. u. k. Gesandten in Belgrad an das k. k. Finanzministerium hat die Kanzlei der königlichen Staatschuldendirektion folgende Kündmachung erlassen: „Alle Inhaber von Staatsbonds (Staatskassenscheinen) werden hiermit eingeladen, ihre Forderungen behufs Honorierung bei der Staatschuldendirektion des königlichen Finanzministeriums in Belgrad anzumelden.“ —

(Studienreise.) Am 14. d. M. besichtigen mehrere Hörer des letzten Jahrganges der Wiener Technik in Begleitung eines Professors und zweier Assistenten die Woheimer Eisenbahnstrecke und die Tunnel an der Strecke. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl im Hotel Louisenbad traten sie abends ihre Rückfahrt an.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern früh um 6 Uhr 3 Min. 9 Sek. wurde von allen Instrumenten ein Fernbeben aufgezeichnet. Der größte Ausschlag von 4 Millimeter war um 6 Uhr 4 Min. 34 Sek.; die Bewegung endete um 6 Uhr 7 Min. Die Herddistanz wird auf 500 Kilometer geschätzt.

(Der gestrige Ringkampf zwischen Tomasević und Šouba) blieb ebenfalls unausgefochten, weshalb morgen der Kampf endgültig ausgetragen werden soll. Obgleich der Sieg nahezu Herrn Šouba zufließt und ihm seitens eines größeren Teiles des Publikums auch zugeschrieben wurde, haben doch die beiden Kämpfer selbst die Notwendigkeit eines letzten Kampfes eingesehen und beklungen. — Der von uns signalisierte und auch durch Straßenplakate angekündigte Ringkampf zwischen den Herren Tomasević und Drželski fand nicht statt.

(Eine Arrestierung unter schwierigen Umständen.) In Zwischenwässern versuchte der angeblich aus Moše bei Flöding stammende Franz Jerisa mit einer Arbeiterlegitimation, die auf einen anderen Namen lautete, eine Fahrkarte zu lösen. Vom Gendarmerieposten-Kommandanten zur Legitimation aufgefordert, verweigerte er jede Auskunft und setzte darauf seiner Arrestierung folchen Widerstand entgegen, daß ihn der Gendarmerieposten-Kommandant nicht einmal unter Beifall zweier Bahnwächter händigen konnte. Endlich zu Boden gebracht, schlug er noch mit Händen und Füßen um sich und biß einen Bahnwächter in die Hand. Erst als die weitere Gendarmeriepatrouille erschien, konnte er geschlossen werden, worauf dessen Eskortierung nach Laibach erfolgte.

(Der Volksbewegung in *St. rai n*.) In der Stadt *St. rai n* (38.332 Einwohner) fanden im dritten Quartale I. J. 100 Eheschließungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 260, jene der Verstorbenen auf 314, darunter 113 Ortsfremde und 98 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Im Alter von 5 bis 15 Jahren starben 13, von 15 bis 30 Jahren 31, von 30 bis 50 Jahren 62, von 50 bis 70 Jahren 68, von über 70 Jahren 42 Personen. Todesursachen waren: bei 14 angeborene Lebenschwäche, bei 52 Tubercolose, bei 17 Lungenentzündung, bei 10 Gehirnblutung, bei 20 organische Herzfehler und Krankheiten der Blutgefäße, bei 18 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglüchtigt sind 13 Personen (4 durch Absturz, 3 sind den erlittenen Brandwunden erlegen, 3 durch Eisenbahnunfälle, 2 ertrunken, 1 durch Hirschschlag). Selbstmorde kamen 2 vor, ein Mord ereignete sich nicht, dagegen kam bei einem Raufhandel ein Totschlag vor.

(Sanitätsbericht.) Über den derzeit im politischen Bezirke *St. rai n*burg herrschenden Gesundheitszustand geht uns die Mitteilung zu, daß im Verlaufe der letzteren Zeit in Bischofslack und Umgebung die Diphtheritis eine größere Ausbreitung zu gewinnen begann, weil die ersten Erkrankungen von den Eltern der erkrankten Kinder nicht gewürdigt wurden und nicht sogleich zur Anzeige gelangten. Deshalb war auch durch eine Serumbehandlung nichts mehr zu erreichen und es nahmen Fälle einen letalen Ausgang. Die späteren Krankheitsfälle wurden der Serumbehandlung unterzogen und gingen sämtlich in Genesung über. — In der Ortschaft Michelstätten trat der Keuchhusten auf, an dem bald nacheinander 7 Kinder erkrankten. Deshalb wurde zur Verhinderung einer größeren Ausbreitung den Kindern aus dieser Ortschaft der Schulbesuch einzuweisen untersagt. Im übrigen ist der Gesundheitszustand der Bevölkerung sehr befriedigend.

(Schulerweiterung.) Die bisherige einklassige Volksschule in Čatež soll in eine zweiklassige erweitert werden. Die diesbezügliche kommissionelle Verhandlung findet am 6. Dezember um 2 Uhr nachmittags an Ort und Stelle statt.

(Die Neuwahl in die Gemeindevertretung von Littai) wird am 24. d. M. vor und nachmittags in der Gemeindekanzlei in Littai stattfinden.

* (Schadenfeuer.) Am 15. d. M. nachmittags brach in dem dem Johann Švigelj aus Brest, politischer Bezirk Umgebung Laibach, gehörigen Gasthause in Tomišelj ein Feuer aus, das sich in fürester Zeit auf das Haus des Matthias Zapelj, auf die Reusche des Johann Cimperman sowie auf das Wohnhaus und die Schmiede des Martin Krašovec ausbreitete. Da eine Rettung der Häuser ausgeschlossen war, nutzte sich die Löschaktion, die von den herbeigeeilten Feuerwehren der Gemeinden Tomišelj, Brhlenje und Zggdorf kräftig in Angriff genommen und sohn von dem auf den Brandplatz entsendeten k. k. Landesregierungs-Konzipisten Karl Baron Schlosser geleitet wurde, darauf beschränken, den Brand zu lokalisieren und ein Übergreifen des Brandes auf die benachbarten, ebenfalls mit Stroh gedeckten Häuser zu verhindern, was auch nach zweistündiger Arbeit gelang. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt, doch dürfte er dadurch entstanden sein, daß ein das Gasthaus des Švigelj verlassender Gast eine glimmende Zigarre in die Nähe des an das Haus angebauten hölzernen Abtrittes geworfen hat. Švigelj, der Besitzer in Brest ist, erleidet durch den Brand seines Gasthauses und Stalles in Tomišelj einen Schaden von 3000 K, die durch Versicherung nicht gedeckt sind. Zapelj ist ein armer Reuschler, dessen abgebranntes Haus bereits baufällig und nicht versichert war. Krašovec ist Schmied und seine Schmiede war für 600 K versichert. Es blieb ihm nur der hölzerne Schweinstall intakt, während das Haus und die Schmiede völlig abbrannten. Cimperman erleidet einen Schaden von 400 K, der aber durch eine gleich hohe Versicherungssumme gedeckt ist.

— (Wieder eine Folge des Verkaufes von Bündhütchen an Kinder.) Am 13. d. M. wurde im Landesspitale dem 11 Jahre alten Georg Pretnar aus Zabrežno, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, aus der Vorderkammer des linken Auges ein linsengroßes Stück Kupferblech herausgezogen. Der Knabe gibt an, er habe zugesehen, wie ein anderer Knabe Bündhütchen abschöpft. — Um solche Unglücksfälle zu vermeiden, sollten wohl jene Personen bestraft werden, die an Kinder Bündhütchen verkaufen.

— (Einführung von Benzinlokomotivbetrieb.) Die Triester Kohlenwerksgesellschaft beabsichtigt bei ihrem Werke in Sagor die bisherige Pferdeförderung im Maxstollen durch den Betrieb von Benzinlokomotiven zu ersetzen und ist um die Bewilligung zur Einführung dieses Betriebes bereits behördlich eingedrungen. — ik.

— (Gemeindeworstandswahlen.) Bei der am 6. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindeworstandes der Ortsgemeinde Palovič wurden Franz Novak, Besitzer in Palovič, zum Gemeindeworsteher, František Reins und Alois Babotić in Palovič zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 8. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindeworstandes der Stadtgemeinde Radmannsdorf wurde Advokat Dr. Johann Vilfan zum Bürgermeister, Otto Homann, Handelsmann, Franz Sartori, Schlossermeister, Anton Praprotnik, Gastwirt, sowie Josef Pogačnik, Schneidermeister, alle in Radmannsdorf, zu Gemeinderäten gewählt.

— (Weinmärkte.) In Möttling war ein recht guter Besuch des Weinmarktes nur von Seite der Produzenten zu verzeichnen, während es auf dem Weinmarkt in Gurkfeld von einheimischen und auswärtigen Besuchern förmlich wimmelte, weshalb auch gute Geschäfte abgeschlossen wurden. Laut Notierungen wurden im Laufe des vorgestrigen Tages rund 4000 Eimer Wein, u. ziv. zumeist nach Laibach verkauft. Die Adressen der Käufer werden später bekanntgegeben werden. Die Untertraminer Weine fanden allgemeines Lob. — m —

— (Tierärztliche Wandervorträge.) Im politischen Bezirk Rudolfswert wurden diese Vorträge für das laufende Jahr am 6. d. M. in St. Peter und Weißkirchen, und am 13. d. M. in Ainöd und in St. Michael bei Seisenberg abgehalten. Hierbei gelangten folgende Themen zur Behandlung: Nationelle Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht; Gebung derselben; Bedeutung der Geflügelzucht; Abänderung des Rindviehzuchtgesetzes; übliche Gewohnheiten in der Viehzucht; Bedeutung des Viehhalzes und Futterfalkes; Schwindel mit Viehnährpulver; die oft vorkommenden und rasche Hilfe erheischenden Tierkrankheiten; die in der dortigen Gegend beobachteten Viehseuchen und die diesbezüglich gesetzlich vorgeschriebenen Bestimmungen; endlich der Viehhandel. Praktisch demonstriert wurde die Eingabe von Arzneien, die Entfernung im Schlunde stecken gebliebener fremder Körper, dann der Pansenstich. — Zu allen vier Vorträgen hatten sich 160 Zuhörer eingefunden.

* (Verloren) wurde ein Geldtäschchen mit einem geringeren Betrage sowie ein Zwicker.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Als Nachfeier zu Schillers Geburtstag wurde gestern dessen Trauerspiel „Fiesco“ und damit die erste Klassikervorstellung dieser Spielzeit inszeniert. Die Aufführung war, den Verhältnissen entsprechend, nicht unwürdig. Alle Darsteller gaben sich mit loblichem Eifer ihrer schönen Aufgabe hin und begeisterten die in stattlicher Zahl anwesende Jugend zu stürmischem Beifalle. Das Haus war mit Ausnahme der ziemlich gut besuchten Logen und des vollen Stehparterres klassisch schlecht besucht. — Ein ausführlicher Bericht folgt. J.

— (Prišla je miška.) Im „Cerkveni Glasbenik“ lesen wir folgende interessante Notiz: Im zweiten Heft des vom Hermagorasverein herausgegebenen Liederbuches findet sich das Lied „Prišla je miška“. So mancher könnte meinen, es sei dies ein slovenisches Volkslied; allein, dem ist nicht so. Das Lied ist normannischen Ursprungs und hat mit dem slovenischen fast den gleichen Wortlaut, nur der Refrain lautet anders, und zwar: „Arme Fliege, wolltest du doch fortfliegen!“ Deshalb heißt das Lied auch im normannischen Volke das „Fliegenlied“.

— (Der Stein der Weisen) enthält in seinem 17. Heft (des 17. Jahrganges) eine Anzahl Aufsätze von aktuellem Interesse. Es sind dies die reich illustrierten Beiträge: Vorhreibinks Südpolarexpedition, Tauberts Methode der Sauerstoffdarstellung, Dr. Jörgs Versuch einer prinzipiell neuen Lösung des Schwimm- und Flugproblems und eine Erläuterung der jüngst gemeldeten Veränderungen auf dem Monde. Die beigegebene große Ansicht der Wallebene „Pluto“ nach einer Photographie des Lick-Observatoriums in Kalifornien fesselt den Besucher in nachdrücklicher Weise. Das vorliegende Heft der populärwissenschaftlichen Revue (A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig) enthält ferner eine kulturgeographische Abhandlung über den Gebrauch des Feuers zur Nahrungsmittelbereitung, Reiseschilderungen (Der Paß Luegg, Der Kriegshafen Spezia, Im Quarnero mit vielen hübschen Abbildungen), sowie reichliches Material zu den neuesten Forschungen in einzelnen naturwissenschaftlichen Fächern (Astronomie, Meteorologie, Physik, Chemie, Biologie, Physiologie, Medizin und Zoologie.)

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3-50 M., das einzelne Heft 70 Pf.) — Inhalt des ersten Novemberheftes: Nur eine Fachfrage oder mehr? Vom Herausgeber. — Neue Romane von Frauen. Von Kurt Aram. — Mavier oder musikalische Bildung. 1. Von Karl Grunsky. — Kind und Kunst. Von Fritz Schumacher. — Sprechsaal: „Bearbeitungen“. — Lose Blätter: Aus Clara Biebigs „Schlafendem Heer“. — Rundschau: Wieder einmal: Oberländerkultur. Nicolaus Krauß. Was ist modern à tout prix? Berliner Theater. Hagemanns „Theater“. Neuauflagen alter Orchestermusik. Noch einmal „Heimatstimmen“. Über Josef Israels. Der Tag für Denkmalspflege. „Verschwinden des Verglichenen Baustils“. Über Tote nur Gutes. „Literarischer Ratgeber für 1905“. — Bilderbeilagen: Emil Orlif, Max Klinger's Bildnis; Max Klinger, „Das Drama“ in zwei Abbildungen; Zur ästhetischen Kultur: Aus Dresden. — Notenbeilage: Richard Web, „Die Muschel“.

Geschäftszeitung.

— (Weltausstellung Lüttich 1905.) Das Exekutivkomitee der unter dem hohen Protektorat Seiner Majestät des Königs der Belgier stehenden Weltausstellung in Lüttich, welche vom April bis November 1905 stattfindet, hat zum offiziellen Delegierten für Österreich auf dieser Ausstellung Herrn Gustav Hartberger in Wien ernannt, welcher mit den Vorarbeiten für die Organisation der österreichischen Abteilung betraut ist und alle Auskünfte über die Beschilderung derselben erteilt. Das Bureau befindet sich Wien VI., Hugo Wolfsgasse Nr. 2.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 17. November. Das Abgeordnetenhaus ist heute wieder zusammengetreten. Das Haus und die Galerien sind sehr zahlreich besucht; sämtliche Minister sind anwesend, die neu erschienenen Minister wurden vielfach beglückwünscht. Der Präsident teilt mit, daß er anlässlich des Hinscheidens des Königs Georg von Sachsen im Namen des Hauses der Erzherzogin Maria Josefa das tiefempfundene Beileid aussprach. Er widmet sodann einen Nachruf den verstorbenen

Mitgliedern Jaworski, Posch, Soukup, Pieper, Potratynski, Niesig und Acquaroli, wobei er insbesondere die verdienstvolle Tätigkeit des Nestors des Parlaments hervorhebt, welcher in kritischen Momenten stets eine vermittelnde Tätigkeit entwickelte und zu den bedeutendsten Gestalten des österreichischen Parlamentslebens gehörte, wo ihm Freund wie Feind stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Nach Erledigung der Formalien unterbreitet der Finanzminister Dr. Kosek das Budget für 1905, welches er mit einem längeren Exposé einbegleitet. Im Einlaufe befindet sich das halbjährige Budgetprogramm, das Refrutenkontingent pro 1905, und die Notstandsvorlage, ferner zwei Interpellationen, sowie zwei Dringlichkeitsanträge des italienischen Klubs über die Innsbrucker Ereignisse, worin Schadenerfolg für den den Italienern in Innsbruck zugefügten Schaden, sowie der Schutz der persönlichen Sicherheit der italienischen Bevölkerung Innsbrucks verlangt wird, weiters der bekannte Dringlichkeitsantrag Erler über die Innsbrucker Vorgänge.

Der Ministerpräsident besprach sodann die auswärtige und die innere Lage unserer Monarchie. Bei Beprechung der Innsbrucker Vorgänge wird der Ministerpräsident von den Alldeutschen durch Widerspruch unterbrochen. Auf eine Äußerung des Abg. Wolf entgegnete der Ministerpräsident, daß er von Wolf keine Belehrung annehme. (Anhaltender Beifall.) Der Ministerpräsident zählt sodann eine Reihe von Vorlagen auf, welche dem Hause zugehen werden, darunter eine, betreffend die allgemeine Alters- und Invaliditätsversicherung, und betont die Notwendigkeit der Bestellung des eigenen Hauses in staatswirtschaftlicher und finanzieller Beziehung, unter Hervorhebung der Notwendigkeit einer Beratung der Parteien zu einmütiger fruchtbringender Arbeit.

Wien, 17. November. Der Slovenenklub beschloß in seiner heutigen Sitzung, er finde dermalen keinen Anlaß, seine politische Haltung zu ändern.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 17. November. (Amtlich.) General Stössel telegraphiert vom 28. Oktober: „Ich habe die Ehre, Eurer Majestät zu melden, daß die Japaner am 25. Oktober unsere Festungswehr und Verschanzungen auf der Nord- und Nordostseite sehr heftig beschossen haben. Am nächsten Tage unternahmen sie Angriffe gegen eine Verschanzung und ein Fort an der Nordfront. Aber das Feuer unserer Artillerie und unsere Schrapnells verscheuchten ihre Reserven. Der Ansturm wurde zurückgeschlagen. Unsere Verluste betrugen: 1 Offizier und ungefähr 70 Soldaten gefallen, 8 Offiziere und 400 Mann verwundet. Gestern ist der Geniehauptmann Schadow, ehemals Präfekt von Dalmij, an Typhus verschieden.“ Ein zweites Telegramm vom 30. Oktober sagt: „Seit meinem Telegramm vom 28. d. wird die Beleidigung mit Erbitterung fortgesetzt.“

Petersburg, 17. November. (Amtlich.) General Stössel meldete dem Kaiser am 3. d.: „Großer Zar! Heute, am Festtag für unser großes Vaterland, beten wir zu Gott und beglückwünschen mit einem weithin schallenden Hurra unsern Zar. Auf den Knieen flehen wir Gott an, Eurer Majestät, Ihren Majestäten den beiden Kaiserinnen und dem Großfürsten-Thronfolger Gesundheit zu schenken. Unsere Lebensfreude ist um so größer, als alle seit neun Tagen unternommenen feindlichen Sturmangriffe von uns abgeschlagen worden sind. So feiern wir den großen Tag von Eurer Majestät Thronbesteigung, denselben Tag, an dem unsere Feinde, die Japaner, das Geburtsjahr des Mikado begehen, und an dem sie sich zugeschworen haben, die Festung zu nehmen. Gott ist mit uns.“

London, 17. November. Reuters-Bureau meldet aus Tschifu: Der „Novi Kraj“ berichtet über die Vernichtung eines japanischen Torpedobootzerstörers mit vier Schornsteinen. Danach unternahm es der Schiffsfähnrich Dimitrov mit sechs Freiwilligen auf Bord einer kleinen Dampfschiff, welche mit Torpedoröhren ausgestattet war, gegen sieben japanische Torpedobootszerstörer, die in der Tadž-Bucht mit dem Auflesen von Minen beschäftigt waren, vorzugehen. Am 3. d. führte Dimitrov unter dem Schutz der Dunkelheit seinen Angriff aus und versenkte einen japanischen Torpedobootzerstörer durch einen Torpedo. Dimitrov gelangte mit der Mannschaft nach Port Arthur zurück. Die Japaner waren der Meinung, daß der Zerstörer auf Minen gestoßen sei.

Petersburg, 17. November. Der Korrespondent der „Biržebija Biedomost“ telegraphiert aus Mukden vom gestrigen: Ein aus Tientsin hier eingetroffener Fremder erzählt, daß die Blockade von Port Arthur in letzter Zeit sehr schwach sei. Schiffe kommen und gehen ohne jede Belästigung. Dies wird damit

(4580) 3-2

8. 5738.

Ausschreibung.

Bei der I. I. Bezirkshauptmannschaft Gottschee als Steuerbehörde erster Instanz gelangt die Stelle eines Ausbildungsdieners gleichzeitig Mundanten, mit welcher ein Taggeld von (2) zwei Kronen verbunden ist, sogleich zur Bezeugung.

Nur solche Bewerber, welche der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind, eine flinke und gut leserliche Handschrift aufweisen, wollen ihre eigenhändig geschriebenen und entsprechend belegten Gejüche bei der I. I. Bezirkshauptmannschaft überreichen.

Militärfreie und bereits in ähnlicher Stellung in Verwendung gewesene Bewerber werden bevorzugt.

I. I. Bezirkshauptmannschaft Gottschee am 14. November 1904.

(4579) 3-2

Präf. 291

6/4.

Edikt.

Kanzleihilfsarbeiter, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Bertrautheit mit allen Kanzleigeschäften ist unerlässlich. Tagesentlohnung 1 K 20 h.

I. I. Bezirkgericht Gottschee am 13. November 1904.

Schwarze Salongarnitur

samt Tisch, Trumeau und zwei großen Bildern
ist sehr billig zu verkaufen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung (4542) 3-3

Monatzimmer

sehr freundlich, sonnseitig gelegen, ist für einen Herrn im I. Stock des Hauses Nr. 23 in der Floriansgasse (4509) 4-4

sogleich zu vermieten.

Zwei sehr elegante Monatzimmer

mit prachtvoller Aussicht auf die Alpen, sind zu vermieten. — Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4604) 6-1

Stärken Sie Ihren Magen gelegentlich mit einem

1961) 157

(4601)

C. I. 179/4

1.

Oklic.

Zoper Jožeta Glivarja, posestnika iz Brezovega dola št. 20, sedaj v Ameriki, kojega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Žužemperku po Antonu Vidmar, posestniku iz Ambrusa št. 24, tožba zaradi 770 K s prip. Na podstavi tožbe določen je narek za ustno sporno razpravo

na 19. novembra 1904, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji.

V obrambo pravie tožence se postavlja za skrbnika gospod Ivan Gregorčič, c. kr. notar v Žužemperku. Ta skrbnik bo zastopal Josipa Glivarja v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Žužemperku, odd. I, dne 15. novembra 1904.

(4600)

C. I. 180/4

1.

Edikt.

Wider Josef Pfeifer aus Unterwarmberg Nr. 15, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem I. I. Bezirksgerichte in Seisenberg von Johann Pfeifer, Besitzer in Oberwarmberg Nr. 16, wegen 60 K und 180 K eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagssitzung zur mündlichen Streitverhandlung

auf den 21. November 1904, vormittags um 9 Uhr, hiergerichtet, anberaumt.

Zur Wahrung der Rechte des Beklagten wird Herr Josef Podroj in Seisenberg zum Kürator bestellt. Dieser Kürator wird den Beklagten in der bezeichneten Rechtssache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

I. I. Bezirkgericht Seisenberg, Abt I, am 15. November 1904.

(4469) 3-3

T. 5/4

1.

Amortizacija.

Na predlog Janeza Merviča, posestnika na Pristavi pri Podgradu, se je uvedlo amortizacijsko postopanje glede predlagatelju lastne na njegovo ime se glaseče vložne knjižice mestne hranilnice v Novem mestu št. 3372 s prvočno vlogo 4000 K in z dnem 13. aprila 1904 v vrednosti 1020 K, katera mu je baje zgorela.

Imetniku te knjižice se nalaga, da jo

v teku šestih mesecev od izdaje tega sklepa predloži podpisnemu c. kr. okrožnemu sodišču, sicer bi se izrekla za amortizirano.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I, dne 5. novembra 1904.

(4586)

E. 130/4

3.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Mestne hranilnice v Kočevju, zastopane po dr. Golfu, odvetniku v Kočevji, bo

dne 10. decembra 1904, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 3, dražba posestva vlož. št. 69 davč. obč. Lukene s pritiklino vred, ki sestoji iz 2 gospodarskih vozov, 2 brah, 1 pluga, 1 vinske stiskalnice, 1 vinskega soda in drugega malega poljedelskega orodja.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 7576 K 15 h, pritiklini na 142 K 50 h.

Najmanjši ponudek znaša 5145 K 37 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičajo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 4, med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku, pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljaviti glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Mokronogu, odd. II, dne 8. novembra 1904.

Wohnung

in schöner Lage, mit drei großen Zimmern, Balkon, Küche, Speisekammer, Dienstbotenzimmer und Garten, ist sofort oder mit 1. Februar 1905 um den Preis von 290 fl. zu vermieten. (4581) 3-3

Näheres Triesterstraße Nr. 13.

Wer sich für die Effektenbörse

interessiert, sei es für Anlage- oder Spekulationszwecke, wende sich an das gefestigte, gut informierte Banchaus, da man auf Grund fachmännischer Anleitung die jetzige chancenreiche Epoche ausnützen kann. (4390) 15-13

Alle Aufträge werden fulstant ausgeführt und Ihnen die gefäustigten Papiere gegen mögliche Veranlagung und billige Binsen bis zur Gewinnrealisierung belehnt bleiben.

Bank- und Wechslergeschäft **IGNATZ URBACH**, Wien, IX., Währingerstraße 37.

Gegründet 1812.

Wappen-, Schriften- und Schildermaler**Brüder Eberl****Laibach**Miklošičstrasse Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.

Telephon 154. (4556) 297-4

Zahnarzt**Dr. E. BRETL**

ist von der Reise zurückgekehrt
und ordiniert wieder.

(4578) 2

Soeben erschien:

Worin liegt die Ursache vieler Klagen über drückende Personal - Einkommensteuer - Vorschreibungen und wie kann gegen dieselben Abhilfe getroffen werden?

Preis 20 Heller, mit Postzusendung 25 Heller.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.

(4599) 3-1

Pelzwaren

zu billigsten Preisen in
grösster Auswahl

empfiehlt

(4486) 5-4

KARL RECKNAGEL

Rathausplatz Nr. 24.